

HIV/Aids hat einen erheblichen Einfluss auf das Leben und das Heranwachsen der Kinder und Jugendlichen. Daher stellen aufeinander abgestimmte HIV/Aids Programme einen wichtigen Schwerpunkt Plan-Programmarbeit dar.

Ganz wichtig bei der Aufklärungsarbeit ist das Engagement der Kinder aus den **Kinder- und Jugendklubs**. Die Kids informieren durch Theateraufführungen wie man sich schützen kann, vor allem aber, werden Mädchen ermuntert, NEIN zu sagen und auf die Benutzung von Kondomen zu bestehen.

HIV/Aids geht alle an! Daher wird die **Gemeinde** immer mit zur Verantwortung gezogen. Nachbarn kümmern sich um die Aids-Waisen, indem sie Geld für die betroffenen Kinder sparen und für sie Ansprechpartner sind.

**In Selbsthilfegruppen** organisieren sich nicht nur betroffene Personen. Jede und jeder kann mitmachen - einzige Voraussetzung ist, dass die Person sich vorher testen lässt. In den Selbsthilfegruppen finden die Menschen Rat und sind nicht alleine. Außerdem machen sie auf die Krankheit aufmerksam und bieten Hilfe an.

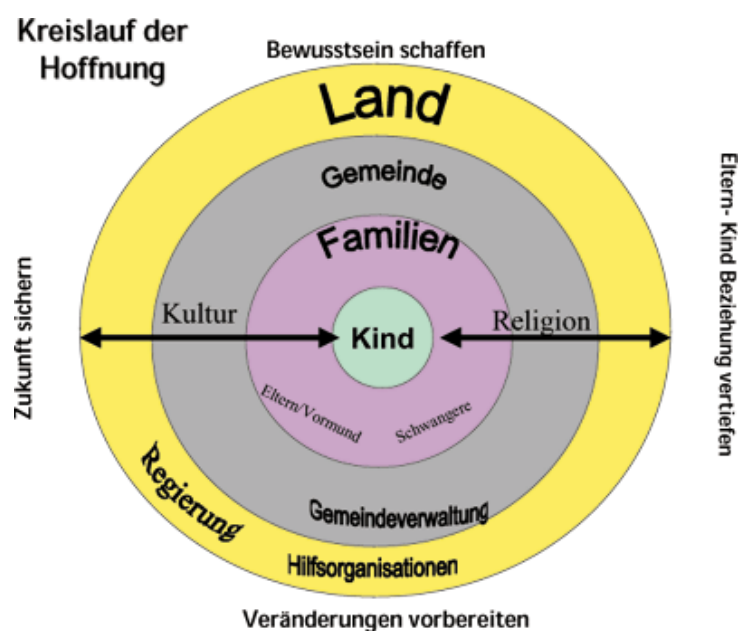
Die Initiative „**Hope for African Children**“ wurde von Plan und fünf weiteren großen Nichtregierungsorganisationen ins Leben gerufen. Das Ziel ist, von Aids betroffenen Kindern und Familien gesundheitlich und wirtschaftlich zu helfen, Kindern einen Schulbesuch zu ermöglichen sowie sie vor Ausgrenzung in ihren Gemeinden zu schützen. <http://www.hopeforafricanchildren.org>

## Memory Books

Seit über sechs Jahren führt Plan Uganda integrierte Programme im Bereich HIV/Aids durch Schwerpunkt ist dabei, die Arbeit mit Kindern, die ihre Eltern verloren haben und sich nun allein durchschlagen müssen.

Mit dem Modell „**Kreislauf der Hoffnung**“ (Circle of Hope) wird die Würde der von HIV/Aids betroffenen Kinder und Familien bewahrt und ihre Lebensqualität verbessert.

Im Rahmen des Modells ist das Projekt „**memory books**“ entstanden. Von HIV/Aids betroffene Eltern, vor allem Mütter, schreiben handschriftlich Erinnerungen, Wünsche, Träume und die Lebensgeschichten ihrer Kinder auf. Können sie nicht schreiben, so wird das Schreiben der Memory Books im Rahmen von Schreibkursen gelernt. Neu ist dabei auch der Ansatz, dass Eltern lernen, die Zukunft ihrer Kinder rechtlich und finanziell abzusichern. Die Mädchen und Jungen sowie ihre Eltern setzen sich mit der Krankheit auseinander und sprechen über die bevorstehenden Veränderungen, wenn die Eltern nicht mehr leben.



Für die Kinder und Jugendlichen sind Memory Books ein wertvolles Erinnerungsstück ihrer Eltern und lässt sie so nicht schnell in Vergessenheit geraten. Für die Kinder, die oft nach dem Tod der Eltern allein mit den Geschwistern bleiben, kann das Erinnerungsbuch eine große Hilfe und Stütze sein.

Der bekannte Schriftsteller Henning Mankell hat Kinder und Erwachsene in Uganda besucht. Seine Eindrücke hat er im Buch „ich sterbe, aber die Erinnerung lebt“ festgehalten. Dort ist auch das Erinnerungsbuch abgedruckt, das Christine Aguga ihrer Tochter Everlyn hinterließ.